

Byzanz stark den Norden. Auch nach 1453 bleibt in Byzanz für die Slaven ein Zentrum: das orthodoxe Patriarchat (S. 295). Byzantinische Tradition (Patristik, Recht, Titulwesen, Haartracht usw.) bleibt bei den Slaven lebendig. Das Erbe der Weltherrschaftsidee tritt Moskau — „das dritte Rom“ — an, ein Gedanke, der nicht unwidersprochen bleibt (S. 304 f.) (zum Fragenkreis neuerdings: Helmut Neubauer, Car und Selbstherrscher, Wiesbaden 1964). Nicht allein Byzanz beeinflusst Bulgarien. Die Slaven selbst haben vor allem auf religiösem Gebiet befruchtend gewirkt („Slavische Heilige in der byzantin. Hagiographie“, II, 207—225). Das Papsttum hat sich im MA vor allem zur Zeit der Christianisierung des bulgarischen Volkes Mitte des 9. Jh. um dieses Gebiet bemüht („Die Responsa Nicolai I. Papae ad consulta Bulgarorum als Quelle für die bulgarische Geschichte“, I, 125—148) und dann im 13. und 14. Jh. mit Hilfe der Franziskaner versucht, die „Apostaten“ für sich zu „gewinnen“ — auch durch Kreuzzugspläne („Il francescanesimo in Bulgaria nei secoli XIII e XIV“, I, 395—425). Besonders wichtig ist das Verhältnis Persiens zu Bulgarien: Einflüsse von „der ununterbrochenen Kette iranischer Stämme in Südrußland“ (Vasmer) ausgehend haben in der Zeit slav. Vorgeschichte iran. Sprachreste und iran. Kulturgut (Kleidung, Religion) hinterlassen („Il mondo slavo e la Persia nell'alto medioevo“, II, 321—424). Durch militär. Bündnisse zwischen Slaven und Persern (S. 282 f.) waren besonders enge Kontakte möglich. Mitraskult und Manichäismus haben unter den Slaven des Balkan ihre Lebenskraft bewahrt und den „dualismo slavo“ (S. 411) der Häresie der Bogomilen wie auch der Volkstradition hinterlassen. Die Häresie hat wiederum ohne Zweifel die Ketzerbewegungen in Italien und Südfrankreich beeinflusst. Der 1964 zuerst erschienene Aufsatz „I Bogomili nei paesi slavi e la loro storia“ (I, 251—282) gehört zu den neuesten und besten Abhandlungen auf diesem Gebiet: Starke manichäische und paulikianische Einflüsse auf dem Balkan sind bereits vor dem Auftreten des bulgar. Priesters Bogomil (nach Ansicht des Vf. also eine historische Gestalt!) in den ersten Dezennien des 10. Jh. anzunehmen (S. 269). Nach D. hat die Häresie ihren Ursprung im bulgar. Klerus (S. 270). In der Frühzeit fehlen ihr Anzeichen einer kirchl. Organisation (S. 279). Mit dem nationalen Widerstand gegen die byz. Reichskirche verbindet sich der Haß gegen die Reichen und Vornehmen (demokratisches Element!). — Aus der Fülle der hier nicht einzeln aufzuführenden Buchbesprechungen und Spezialaufsätze zu einzelnen Quellenstellen und historischen Ereignissen sei der Aufsatz „La chronique Byzantine de l'an 811“ (II, 425—489) hervorgehoben. Hier wird Text und Kommentar der hagiographisch gefärbten Chronik geboten, die den Endkampf des byz. Kaisers Nikephoros I. und des Bulgarenkhans Krum schildert. Es ist der Kaiser, dessen Schädel der Bulgare als Trinkbecher verwendete. — Die wertvolle Aufsatzsammlung ist auch für den Nichtfachmann eine zuverlässige Einführung in die östliche Welt des MA.

Günter Weiß

Universalismus und Partikularismus im Mittelalter (Miscellanea Mediaevalia 5, Veröffentlichungen des Thomas-Instituts der Universität zu Köln, hg. von Paul Wilpert †) Berlin 1968, Walter de Gruyter & Co., VIII u. 320 S., DM 82. — Die Veröffentlichung dieser Vorträge der 14. Kölner Mediävistentagung 1965, deren Leiter Paul Wilpert in der Silvesternacht 1966/67 plötzlich starb (sein Bild ist beigelegt), hat sein Nachfolger Albert Zimmermann zum Abschluß gebracht. Das Gesamtthema der Tagung und des Bandes wird auf sehr verschiedene Weise behandelt: im Überblick theologisch von Johann Auer, Heilsuniversalismus und Praedestinationspartikularismus im Mittelalter (S. 1—19), literarhistorisch von Karl Langosch, Die mittellateinische und die europäische Literatur (S. 121—144), sprachgeschichtlich weit ausholend von Willy Krogmann, Universalität und Partikularität des Mittelalters im Spiegel der